

Zu diesem Heft

Oft ist Martin Luther in erster Linie als der große Anreger der Reformation im Blick. Die Aufmerksamkeit gilt den Jahren des Aufbruchs, für den wir ungefähr den Zeitraum zwischen 1517 und 1525 ansetzen. Danach gerät Luther leicht aus dem Blick, und dafür gibt es auch gute Gründe: Die Reformation wirkt in die Breite, zu ihr gehören vielfältige Rezeptionsgestalten, und nicht zuletzt übernehmen politische Instanzen die Regie. Luther hat aber auch diese Phase der Reformation mitgestaltet und geprägt. Die Predigten Luthers in Leipzig, die *Armin Kohnle* am Eingang dieses Heftes vorstellt, schlagen den Bogen vom Aufbruch, von der Leipziger Disputation 1519, als Luther mit voller Schärfe bewusst wurde, wie sehr seine theologischen Einsichten ihn in Gegensatz zur Papstkirche brachten, zur landesherrlichen Etablierung der Reformation in den dreißiger und vierziger Jahren des 16. Jahrhunderts.

In diesen Bogen lassen sich die weiteren Beiträge des Heftes einzeichnen: *Volker Leppin* führt zur Begegnung von Martin Luther und Johannes Eck in Leipzig zurück und zeigt, dass Luther und seine Unterstützer in formaler Hinsicht von Eck gelernt haben, wodurch der inhaltliche Gegensatz beider Lager noch schärfer hervortritt. *Volker Stümkes* Überblick zu Luthers Auffassungen von Krieg und Frieden zeigt dann, wie sich im Verlauf der Reformation und ihrer Institutionalisierung Luthers neues Verständnis vom Christsein sich immer stärker als politische Ethik ausformt. Auch die das Heft wie stets abschließenden Buchbesprechungen beziehen sich auf Luther und seine Wirkungen in diesem Bogen vom Umbruch zur Neugestaltung.

Hellmut Zschoch